



Kurzchronik

Das Kinderhaus Pasing, Pädagogisches Zentrum e.V.

Tobias Bauer
27.07.2010

1970 bis 1980 – Der Beginn

1969 Gründung des Kindergarten Pasing in der Floßmannstraße. 1

Gründer:

Herr und Frau Ullner (Arzt und Heilpädagogin)

Idee:

Behinderte Kinder aus der Isolation hinaus führen und mit nicht behinderten zusammen zu bringen. Auch die Eltern der behinderten Kinder sollten aus der Isolation heraus geführt werden.

Wahrscheinlich die erste oder zumindest einer der ersten Einrichtungen mit einem Konzept der Integration deutschlandweit. Zu annähernd der gleichen Zeit wurden zwei weitere Integrationseinrichtungen in Deutschland gegründet. Die eine war in Berlin, die andere in Lübeck.

Das Haus sollte für die Mitarbeiter eine Einheit aus Leben und Arbeiten werden, d.h. man wohnte gemeinsam in einer WG und arbeitete zusammen. Alle Mitarbeiter sollten dabei die gleichen Rechte haben. Leitung in dem Sinne konnte es bei diesem basisdemokratischen Ansatz nicht geben, die Leitungsaufgaben wurden verteilt. Jeder Mitarbeiter sollte seine eigenen Vorstellungen bezüglich seines Lebens und seiner Pädagogik immer wieder hinterfragen. Dies geschah in Mitarbeiterbesprechungen, die sich oft über den ganzen Abend, bzw. die halbe Nacht zogen.

Pädagogik:

„So wenig wie möglich therapieren!“

Schon zu Beginn wurde nicht konservativ nach einer pädagogischen Schulrichtung erzogen, sondern es entstand ein breitgefächertes Mix aus verschiedenen Ansätzen, immer auf das Wohl des Kindes gerichtet. Natürlich entsprach der Ansatz dieser Zeit auch der Anthroposophie, der Psychoanalyse sowie der antiautoritären Erziehung.

Die Eltern der Kinder wurden dabei stark mit eingebunden. Sie waren oft den ganzen Tag mit dabei.

Schwierigkeiten:

Von Beginn an gab es auf Grund der Angst vor behinderten Kindern starke Gegenwehr von Seiten der Nachbarn. Auch wurden die Gruppen nicht voll, da es nur wenige Eltern von gesunden Kindern gab, die dieses Projekt unterstützten. Diese Bedenken konnten jedoch schnell aufgehoben werden.

Auch finanziell war es die ersten Jahre mitunter sehr schwierig.

Das Gehalt musste teilweise mit der Zweitkraft geteilt werden

1970 Gründung des Vereins

Kindergarten Pasing, pädagogisches Zentrum e.V., um die rechtliche Situation zu verbessern. Auch trat der Verein zu diesem Zeitpunkt der AWO als korporatives Mitglied bei, um von Verbandsseite Unterstützung zu bekommen und einen Dachverband vorweisen zu können.

Gruppen:

Zwei Kindergartengruppen, mit ein oder zwei Integrationsgruppen

- Eine Kleinkindergruppe
- Drei heilpädagogische Kindergartengruppen mit sechs Kindern und der fortlaufenden Möglichkeit in die großen Gruppen zu gehen
- Zwei heilpädagogische Hortgruppen

In dieser Zeit mussten sich die Gruppen des Öfteren einen Raum teilen. Somit ergaben sich reine Vormittags- und reine Nachmittagsgruppen. Die Mitarbeiter hatten somit teilweise zwei Gruppen zu betreuen.

Personal:

- Immer schon eine Gruppenleitung gemeinsam mit einer Praktikantin;
- Auch eine Logopädie war von Anfang an mit im Haus

Taxifahrer:

In einer Gruppe waren ca. 1972 Zwillinge, die ohne Vater aufwuchsen. Aus diesem Grund wurde über Beziehungen ein männlicher Fahrer gesucht, der auch gut mit den Kindern umgehen kann. Daraufhin kam Herr Grundwürmer, der bis heute noch Fahrer für unser Haus ist.

Das Projekt - Wohnen und Arbeiten in einem Haus - wurde auf Grund unterschiedlicher Probleme sehr schnell beendet. Daraufhin wurde das Haus in der Floßmannstrasse nur noch als Kindergarten genutzt und ein anderes Haus angemietet, um darin in einer WG zusammen zu leben. Auch wurde schnell klar, dass sich immer eine informelle Leitung entwickelt, was immer wieder der Grundidee der Basisdemokratie widersprach und zu Konflikten führte.

1976 Gründung von Haus II am Klostergarten 15.

Gründe waren die unterschiedlichen Ansichten von Pädagogik und die räumliche Enge in der Floßmannstraße. Haus I (Floßmannstraße) verschrieb sich vermehrt der esoterischen Erziehung, Haus II (Am Klostergarten) arbeitete pragmatischer, mit einem

eklektischen Ansatz, d.h. der Vermischung unterschiedlicher pädagogischer Ansichten, ausgerichtet auf das Kind.

Die Leitung des Hauses II hatte Frau Alexa von Taube inne, die schon seit 1972 mit im Haus war.

Der Finanzverwalter bekam daraufhin eine Tüte voll Geld von Haus I (dort war bis dahin die Verwaltung) um ein eigenständiges Konto für das neue Haus zu eröffnen.

Hausfindung: Eine Bürgerversammlung musste entscheiden, großer Respekt, dann gab es aber viel Unterstützung auch durch weitere Anträge von Eltern, von denen die Leitung des Hauses gar nichts wusste.

Gruppen und Gruppenänderungen:

Zu Beginn ab es im Haus II : Zwei heilpädagogische Hortgruppen

Zwei heilpädagogische Kindergartengruppen

Zwei Integrationsgruppen

Umbau: Keine Statik vorhanden, da das Haus von den Nonnen nach dem Krieg eigenhändig wieder aufgebaut wurde. Die Lokalbaukommission musste entscheiden ob der Umbau so von statten gehen kann; große Angst, auch Konflikte zwischen Brandschutz, Schulreferat und Lokalbaukommission, deshalb wurden alle drei Parteien gemeinsam zur Brotzeit eingeladen um dann in entspannter Atmosphäre zu einer Einigung zu kommen

1980 wurde eine heilpädagogische Hortgruppe zusätzlich eröffnet, da man in dieser Altersklasse einen höheren Bedarf sah und die Kinder behalten wollte, die aus dem Kindergartenalter herausgewachsen waren. Auf Grund dieser Veränderung wurde der Anbau umfunktioniert zum Rhythmikraum, um im Haupthaus mehr Platz für die Gruppen zu haben.

Zu dieser Zeit wurden beide Häuser noch gemeinsam verwaltet. Auf Grund der verschiedenen Ansichten kam es dabei vermehrt zu Auseinandersetzungen zwischen den beiden Parteien.

Von 1981 bis 1990 - Die Neustrukturierung

In dieser Zeit nahm das Auseinanderleben der beiden Häuser seinen Lauf.

1981 neues Logo für Haus I (Floßmannstraße.), Haus II (Am Klostergarten) behielt das alte.

Die Elternabende wurden nicht im Kindergarten sondern bei Mitarbeitern zu Hause durchgeführt

1.1.1983 Trennung der beiden Häuser durch Bildung eines neuen Vereins für Haus I (Floßmannstraße). Haus II (Am Klostergarten) behielt den Namen und den alten Verein.

1984 Satzungsänderung des Vereins mit dem Text, der heute noch Bestand hat. Wichtig blieb weiterhin die Machtverteilung im Haus, so dass wichtige Entscheidungen noch immer gemeinsam im Arbeitsausschuss (Treffen aller festangestellten Vereinsmitglieder) getroffen werden. Auch sollten immer Gruppenmitarbeiter auch im Vorstand vertreten sein.

1985 eigene Geschäftsführung (Herr Fischer)

1985 der erste eigene Bus, gespendet von der Aktion Sorgenkind

1987 Kinder des Karls-Gymnasiums bemalen den Hortgang

Gruppen zu dieser Zeit:

Wie heute

Familie Lindner hatte eine Hütte in den Bergen. Dorthin fuhren teilweise 21 Kindergartenkinder für 5 Tage

Pädagogik:

Schon in den 70`er Jahren begann das Dogma der antiautoritären Erziehung zu bröckeln. So wurde nun eingesehen, dass Kinder zumindest teilweise Regeln und Grenzen benötigen, um sich orientieren zu können. Dabei wurde noch immer darauf Wert gelegt, die eigenen Kräfte der Kinder zur Persönlichkeitsentwicklung zu nutzen, jedoch musste ein Rahmen gewährleistet sein, in dem sich das Kind orientieren konnte.

Therapeutische Elemente wurden noch immer auf Situationen außerhalb des Gruppenalltags gelegt. So hatten die Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf Einzelstunden bei diversen hausinternen Therapeuten. Im Gruppenalltag galt noch immer: „So wenig wie möglich therapieren!“

Aus ehemaligen Mitarbeitern des Hauses gingen mehrere weitere Einrichtungen wie z.B. in Lochhausen, Laim und Trudering hervor.

1991-2000 Das Jahrzehnt der Stabilität

Pädagogik:

Dieses Jahrzehnt ist geprägt von der Entwicklung hin zu mehr Zielorientierung auch in der Pädagogik. So wurden beispielsweise im Hort die Hilfepläne eingeführt, bei denen Ziele für die Entwicklung der Kinder gemeinsam mit den Eltern vereinbart wurden.

Bauliche Veränderungen:

Der Innenausbau nahm seinen Verlauf. Mit Hilfe der Zivildienstleistenden wurden die Einrichtungen immer weiter verändert. Die Hochbetten wurden gebaut, die Garderobe wurde gebaut usw.

1997 Umbenennung des Vereins von „Kindergarten Pasing“ zu „Kinderhaus Pasing“

1999 Beginn des Qualitätsmanagements

2001-2010 – Der Übergang

Pädagogik:

In dieser Zeit ging im heilpädagogischen Bereich die Entwicklung weg von der problemorientierten, hin zu der ressourcenorientierten Sichtweise. Dabei sollte jedoch das Problemgebiet nicht aus den Augen gelassen werden, vielmehr sollten mit Hilfe der persönlichen Ressourcen die bestimmten Problemlagen angegangen werden. Auch wurden nun vermehrt therapeutische Maßnahmen in den Gruppen weitergeführt bzw. auch dort umgesetzt. Zunehmend rückte auch die Elternarbeit wieder vermehrt in den Vordergrund.

In der allgemeinen Pädagogik des Kindergartens wurden durch das BayKiBiG, das neue Kindergartengesetz, Lerninhalte für den Kindergarten fest geschrieben. Zwar wurde auch schon zuvor in unserem Hause geforscht und gelernt, nur ist dieses nun

verpflichtend. Dabei wird der Lernwille des Kindes in den Vordergrund gerückt. Dieser soll schon in den frühen Jahren gefördert und möglichst ausgebaut werden. Die Entwicklungsschritte des einzelnen Kindes werden dabei schriftlich festgehalten.

Der Begriff der Integration wird nun vermehrt durch den Begriff der Inklusion abgelöst (siehe UN-Charta). Auch hierbei handelt es sich für unser Haus nicht um eine Neuerung sondern eine genauere Beschreibung des schon Vorhandenen. Der Begriff „Integration“ beinhaltet eine bestimmte Selektion in dem Sinne, dass eine bestimmte Gruppe auf Grund der Gruppenzugehörigkeit in eine andere Gruppe der „Normalen“ integriert werden muss. Inklusion beinhaltet dagegen diese Selektion nicht mehr, da jede Person mit ihren Erfahrungen, Persönlichkeiten, Stärken und Schwächen gesehen werden soll und gemeinsam in einer Gruppe aus verschiedenen Individuen aufwachsen bzw. leben kann.

Personal:

Musiktherapeut kommt

Ergotherapie wird im Haus angeboten

Die ersten Mitarbeiter, die schon lange im Haus waren, gehen in den Ruhestand. Es folgt ein langsamer aber stetiger Wechsel in den Gruppen.

2006 Die Leitung geht auf Tobias Bauer über

Bauliche Veränderungen:

Modernisierung der Küche

Umbau der Außenanlage mit neuen Abgrenzungen von Spielbereichen zu Wegen

Mitarbeiterzimmer, Elterngesprächszimmer und Gänge werden neu gestaltet